

# Erinnerungen von Katharina Joerin-Heggendorn, Pratteln, an den 3. August 1833

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **48 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860137>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Anmerkungen

- 1 Karl Weber, in: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft, Liestal 1932, Bd. 2, 404.
- 2 Eduard Schweizer, Die Entstehung der Dreissiger Wirren im Kanton Basel. Basler Zeitschrift 30, 1931, 239 f.
- 3 (Johannes Burckhardt), Einiges aus der Geschichte Bretzwyls. Vom 3-ten bis 16-ten Jenner 1831. UB Handschr. H V 4. Die zitierte Stelle abgedruckt in: Wilhelm Vischer, Heimatkundliches aus der Gegend von Reigoldswil. 1942.  
Johannes Burckhardt, 1798—1861, 1827—1833 Pfarrer in Bretzwil. Gauss, Basilea reformata I, 57.
- 4 R. Wst., Aus den Basler Dreissigerwirren. Was eine alte Handschrift berichtet. Sonntagsblatt der National-Zeitung, Nr. 388 und 400, 1946.  
Carl Ulrich Stückelberger, 1783—1851, 1808—1833 Pfarrer in Reigoldswil. Gauss, Basilea reformata I, 149 f.
- 5 Schwarzbuben: Leute aus den solothurnischen Aemtern Dorneck und Tierstein, die mit den aufständischen Baselbietern sympathisierten.
- 6 Silhouette = Schattenriss, schwarz ausgefüllter Umriss eines Kopfes, gezeichnet oder mit der Schere frei geschnitten, um 1800 sehr beliebt.  
Jakob Friedrich Meyenrock, 1733—1799, 1760—1767 Lehrer am Gymnasium, 1767—1799 Pfarrer zu St. Alban in Basel. Gauss, Basilea reformata I, 111.

## Erinnerungen von Katharina Joerin-Heggendorn, Pratteln, an den 3. August 1833

Ueber die Ereignisse am Morgen des fatalen 3. August, als Abteilungen baslerischer Truppen auf ihrem Vormarsch in Pratteln beschossen wurden und darauf unbeteiligte Einwohner niederschossen und Häuser in Brand steckten, gehen seit je die Meinungen auseinander. Als ziemlich sicher muss aber gelten, dass zuerst aus einem oder mehreren Häusern auf sie gefeuert worden war, und als sicher, dass nicht nur Soldaten auf eigene Faust Feuer legten, sondern der Kommandant der Standestruppe, Oberstleutnant Burckhardt, ausdrücklich den Befehl dazu gegeben hatte<sup>1</sup>.

Ein weiteres Zeugnis zu den turbulenten Vorgängen verdanken wir dem Bürger von Pratteln (später auch von Basel) Jean Joerin-Suter, geb. 1858, Chef der Kohlenhandelsfirma Suter und Joerin und Co., der in seinen Lebenserinnerungen Erzählungen seiner Grossmutter wiedergibt<sup>2</sup>. Diese, Katharina Joerin, geb. Heggendorn, von Pratteln (1803—1880), war die Frau des angesehenen Tierarztes und Landwirts Jakob Joerin (1804—1852), seit 1836 Bürger von Pratteln, der auch im öffentlichen Leben als Landrat und Kriminalrichter seinen Mann gestellt hat. E. St.

Jean Joerin schreibt von seiner Grossmutter wörtlich:

«In besonderer Erinnerung bleibt mir die Schilderung ihrer Erlebnisse aus den denkwürdigen Jahren 1813 und 1833. Im Jahre 1813 statteten die durchziehenden Russen ihrem Elternhause in Pratteln einen Besuch ab. Sie genossen Unschlittkerzen wie Bierstengel und verschmähten sogar das Oel aus den Lampen nicht.

Am berühmten 3. August 1833, als das Herannahen der Basler von Muttenz her gemeldet wurde, ergriff die Pratteler Bevölkerung ein wilder Schreck. Die Grossmutter, an der Hand meinen Vater, einen dreijährigen Knaben (Adam, geb. 1830), auf dem Arm seinen anderthalbjährigen Bruder und unter dem Herzen ein weiteres Kind, das drei Wochen später das Licht der Welt erblickte, flüchtete sich angsterfüllt nach Kaiseraugst auf das neutrale Gebiet des Kantons Aargau. Während sie in banger Sorge dort weilte und ihr Mann, mein Grossvater, mit den Landschäftlertruppen im 'Ehrli' der Ankunft des Feindes harrte, ging in Pratteln ihr Haus in Flammen auf. Die Basler Standeskompanie, die 'Stänzler', auch 'Garnisönler' genannt, hatten es in Brand gesteckt und auch noch an weitere acht Häuser Feuer gelegt. Nach dem Wegzug der Soldateska kamen die nicht geflüchteten Dorfeinwohner aus ihren Verstecken hervor und bemühten sich zu retten, was noch zu retten möglich war. Aus dem Stalle meiner Grosseltern war ein Pferd verschwunden. Eine Kuh, die sich aus den Trümmern befreien konnte, soll brüllend, mit Brandwunden bedeckt und einem noch brennenden Teil der Krippe am Halse, durch das Dorf gerannt sein, bis sie zusammenbrach. Diese und andere Vorkommnisse riefen im Volke eine gewaltige Erregung hervor<sup>3</sup>.

Die erste Sorge meiner Grosseltern nach ihrer Heimkehr bildete der Sparhafen. Der Inhalt dieses Hafens war aber nicht ihr Eigentum, sondern gehörte der Ersparniskasse des unteren Bezirks, die meinem Grossvater die Einnehmerei anvertraut hatte<sup>4</sup>. Als sichersten Aufbewahrungsort hiefür erachtete mein Grossvater den Keller und hier wiederum den Zwischenraum von zwei Lagerbalken unter einem Weinfass. Aus dem vor hundert Jahren noch kleinen Bauerndorf Pratteln flossen die Einlagen spärlich. Sie kamen nur fünflicherweise und wanderten vorläufig in den Hafen unter dem Weinfass. Das Fass und das irdene Gefäss waren zertrümmert, das Geld fand sich aber ausnahmslos vor.

Die Grossmutter erzählte mir ferner, wie der unselige Bruderstreit sich auch in anderer Weise als für die Pratteler Bauernschaft schädlich erwies. Basels Bewohner, auf deren Abnahme Pratteln für seine Landesprodukte angewiesen war, weigerten sich jahrelang, von den Pratteler Marktfrauen etwas zu kaufen. Dass die Pflanzer nach Mitteln und Wegen suchten, um den Schaden von sich abzuwenden, wird ihnen niemand verargen. Ihr Obst und Gemüse gelangte nach wie vor nach Basel, nur kam es nicht mehr von Pratteln.»

## Anmerkungen

1 Man vergleiche: Martin Birmann, Der 3. August 1833, Gesammelte Schriften 2, 430—432, und August Bernoulli, Die Dreissigerwirren des vorigen Jahrhunderts im Kanton Basel. Basel 1910, 420—423. — Die Rolle von Oberstleutnant Burckhardt bestätigt ausdrücklich der stadtfreundlich eingestellte Eduard Schweizer, in: Basler Zeitschrift f. Geschichte 46 (1947), 123.

- 2 «Lebenserinnerungen» von Jean Joerin-Suter, Basel. Basel, Druck Frobenius AG, 1932, 9—11.
- 3 Jean Joerin fährt weiter: «Ein Stimmungsbild jener unglücklichen Zeit liegt in Form eines Briefes meines Grossvaters bei den Trennungsakten von 1833 im Staatsarchiv Liestal.» Leider war er dort 1983 nicht mehr auffindbar.
- 4 Pratteln gehörte seit 1814 zu dem neugebildeten Unteren Bezirk. Die Ersparniskasse des Unteren Bezirks bestand seit 1826.

## Gesänge der Baselbieter Revoluzzer (1830—1833)

Von *Eduard Strübin*

Eine Revolution ohne Lieder kann man sich schwerlich denken, und diese wichtige Aeusserung der Volksstimmung fehlt denn auch in den Basler Trennungswirren nicht. Was alles damals wirklich gesungen worden ist, weiss niemand; unsere Kenntnisse verdanken wir einzelnen beiläufigen Angaben. Die uns zugänglichen Quellen<sup>1</sup> erlauben immerhin, 15 Lieder zu nennen, wobei allerdings die Melodie nicht immer beizubringen war. Kaum Zufall ist es, dass kein einziges baselfreundliches Lied sich hat finden lassen.

Zwei Hauptgruppen von Gesängen müssen auseinandergehalten werden:

1. bereits vorhandene Lieder ältern oder neuen Datums, die von den Aufständischen übernommen worden sind,
2. im Zusammenhang mit der Revolution neuentstandene Lieder.

### Von den Revolutionären übernommene Lieder

Bei dieser Gruppe fällt eine Aufspaltung formaler und inhaltlicher Art auf, die weitgehend den Strömungen dieser (und vielleicht jeder) Revolution entspricht: eine ideale, von hochfliegenden Gedanken beschwingte pathetisch-patriotische Richtung — und daneben eine 'volkstümliche' im guten und auch weniger guten Sinn, wie überall da, wo «die Grundsuppe des menschlichen Herzens» (Gotthelf) aufgerührt worden ist. Eine Illustration dieser für das Verständnis der Basler Revolution wichtigen Doppelheit: Am entscheidenden Kampftag, dem 3. August 1833, besammelte sich die revolutionäre Birsecker Mannschaft unter Jakob von Blarer in Muttenz und verliess «unter Absingen des Kriegsliedes (1) 'Schlacht, du brichst an'» das Dorf<sup>2</sup>. Der von Pathos triefende Text stammt von dem vergötterten Heldenjüngling Theodor Körner aus dem sogenannten deutschen Befreiungskrieg von 1813 (welcher der Restauration den Weg gebnet hat); die Melodie ist diejenige von 'Feinde ringsum' aus derselben